Einleitung

Der Buddha zeigte auf, wie Ignoranz und Greifen zu unserer Erfahrung wiederholter Wiedergeburt in Samsara führen. Wenn wir uns bezüglich des tatsächlichen Grundes, der Basis unserer Erfahrung, in Ignoranz befinden, halten wir an unserer Empfindung eines Selbst und an unserer Vorstellung von den Dingen um uns herum fest. Wir betrachten das Selbst und das Andere als reale Entitäten,[1] Dinge, und versuchen, unser Leben auf diese Basis zu gründen. Allerdings sind sowohl wir als auch unsere Umwelt in stetem Wandel begriffen.

Wir interagieren aus unserem Empfinden der Phänomene[2] und Menschen, die wir wahrnehmen, und dieser Austausch erzeugt alle Erfahrungen unseres Lebens. Wir leben in einem Fluss der Veränderung und des Werdens, und doch konzeptualisieren[3] wir sowohl uns selbst als auch andere als Entitäten, die mit einer innewohnenden Existenz ausgestattet sind. Diese Verdinglichung ist eine Täuschung, eine Verfälschung, die uns blind macht für die dynamische So-heit des sich entfaltenden Feldes, dessen Teil wir sind. In dem Versuch, uns selbst und andere zu verfestigen, verlassen wir uns auf unsere konzeptuelle Fähigkeit, die ‚Dinge',[4] denen wir begegnen, zu benennen und zu identifizieren.

Dieses Buch bietet eine alternative Sichtweise auf das Leben – ein Leben, in welchem wir den Mittelweg zwischen der imaginierten

[1] Der Begriff ‚Entität' wird hier für alles benutzt, was als ein an sich und für sich existierendes, unabhängiges, abgegrenztes Ding betrachtet würde; R.J.

[2] ‚Phänomene', hier als zusammenfassender Begriff für alles, was erscheint oder sich zeigt.

[3] ‚Konzeptualisieren' wird hier nicht notwendigerweise auf nur auf der Ebene des Denkens mit Hilfe von Begriffen stattfindenden Prozesse angewandt; das Resultat ist ein Konglomerat aus begrifflichen und nicht-begrifflichen, als stabil empfundenen Vorstellungen; R.J.

[4] Ich verwende hier in Abweichung von gewöhnlichen typographischen Gepflogenheiten die einfachen Anführungszeichen (z.B. ‚Dinge') nur für die Begriffe, die hinterfragt werden; gewöhnliche, doppelte Anführungszeichen bleiben Zitaten und der Wiedergabe direkter Rede vorbehalten; R.J.

Realität von Existentem und der ebenso imaginierten Unbewusstheit bezüglich des Nicht-Existenten beschreiten können. Unser Fokus liegt hier auf dem ungreifbaren So-Sein der illusorischen Natur der Erfahrung. Alles, was wir erfahren, ist bar einer realen Existenz. Was wir tatsächlich erfahren, ist die Vielfalt des Potenzials unseres Geistes.

Obwohl Erfahrung immer flüchtig ist, zeigt sie Wirkung, und wenn wir uns selbst als eine feste Entität betrachten, ist es, als würden Ereignisse auf uns einwirken und uns verändern. Dann versuchen wir, jene Veränderungen zu fördern, die uns nützlich erscheinen, und diejenigen zu minimieren, die unserer Empfindung eines Selbst abträglich erscheinen. Auf dieser Grundlage beurteilen wir bestimmte Erscheinungen als gut und andere als schlecht. Der Glaube, dass wir und die Welt aus feststehenden Entitäten bestünden, stumpft die frische Lebendigkeit des Augenblicks ab und erfüllt uns mit Hoffnungen und Befürchtungen. Was wir mögen, das begehren wir, was wir nicht mögen, lehnen wir ab – und doch können wir selten sicher sein, dass unser Leben so verläuft, wie wir es uns wünschen.

Unsere Sprache scheint die innewohnende Wirklichkeit und reale Existenz all dessen zu bestätigen, was uns begegnet, einschließlich unserer selbst. Die buddhistische Sichtweise ist die, dass die Begreifbarkeit, die uns unser normales Verständnis der Dinge bietet, eine Täuschung ist, eine trügerische Interpretation, die das lebendige So-Sein des Lebens verstellt. Auf der Grundlage seiner eigenen unmittelbaren Erfahrung lehrte Buddha, dass sowohl das Selbst als auch das Andere Illusionen sind – sie sind Ströme von Erfahrungen und keine realen Entitäten. Da wir dieses So-Seins nicht gewahr sind, glauben wir, dass wir ‚in' uns selbst existieren, während wir von einer Welt ‚da draußen' umgeben sind.

Wörterbücher definieren ‚Illusion' als trügerische Erscheinung, als falsche Vorstellung. Der Buddha weist jedoch darauf hin, dass Illusionen den tatsächlichen Status der Erscheinungen enthüllen

Illusionen wie Regenbögen scheinen uns zu täuschen, sodass wir glauben, sie existierten. Sie scheinen mit uns zu spielen und uns vorzugaukeln, sie seien real. Sie sind also Verirrungen, falsche Eindrücke, denen wir nicht auf den Leim gehen sollten. Tatsächlich ist jedoch alles, was real, dauerhaft und mit innewohnender Existenz ausgestattet erscheint, illusorisch und ungreifbar. Da wir uns bezüglich der wahren Natur der Erfahrung in Ignoranz befinden, greifen wir nach dem Ungreifbaren.

„*Oh, das scheint mir unwahrscheinlich, denn Tag für Tag, Augenblick für Augenblick nehme ich die Dinge meines täglichen Lebens wahr. Ich vertraue darauf, dass ich weiß, wer ich bin und woraus meine Welt besteht. Ich bin ein Ding unter vielen Dingen. Sicherlich kann ich mich darin nicht irren, denn das haben mir meine Eltern und Lehrer beigebracht.*“ Es ist, als ob meine Vorstellung von den Dingen die Wahrheit dieser Dinge enthüllte. „*Das ist mein Glaube, ein Glaube, den alle teilen, die ich kenne. Die Dinge sind so, wie ich es sage. Meine Worte zeigen die Wahrheit des Objekts – eine Tasse ist eine Tasse ist eine Tasse.*“ Doch nur im Deutschen wird dies ‚Tasse‘ genannt. Der Begriff ‚Tasse‘ nennt den Namen, den ich für das Phänomen vor mir verwende. Andere Menschen verwenden – in anderen Sprachen – andere Wörter und sind sich sicher, dass ihr Wort dieses Objekt richtig definiert. Das alles sind Glaubensvorstellungen.

Der Gegenstand selbst wird von diesen verschiedenen Namen nicht berührt – er ‚ist‘ bloß – doch kann diese unbestreitbare Erfahrung von unseren Worten und Konzepten[5] nicht erfasst oder eingefangen werden. Phänomene sind schwer fassbar, ungreifbar. Was wir greifen, worauf wir uns stützen, sind unsere Vorstellungen und Überzeugungen davon, was wir für vorhanden halten. Unsere Ideen verdinglichen das nicht zu greifende So-Sein und lassen uns in der Dunkelheit zurück, indem wir fälschlicherweise die ungreifbare Enthüllung des Grundes für eine enorme Vielzahl substanzieller Entitäten halten, mit deren Hilfe wir die Wirkmacht unseres Egos

[5] Hier ist die Bedeutung von ‚Konzept‘ weiter zu fassen als nur durch den begrifflichen Aspekt; siehe Fußnote 3

bestätigen können. Die illusorische Natur der Erscheinung *ist* die Wahrheit der Erscheinungen. Die scheinbare Realität der Erscheinungen ist selbst eine trügerische Täuschung.

Die überarbeiteten Vorträge, aus denen dieses Buch besteht, wurden zu Beginn der Coronavirus-Pandemie gehalten. Dieses Virus stellte unser Leben auf den Kopf, dann kamen die Impfstoffe und eine neue Normalität begann sich zu entwickeln. Die Pandemie hatte so starke Auswirkungen auf alle Bereiche unseres Lebens – und doch ist sie nun aus unserem Bewusstsein verschwunden, als wären wir aus einem Traum erwacht.

Der buddhistische Weg hilft uns, eine Metanoia, eine tiefgreifende Veränderung, in unserer Erfahrung zu erleben. Indem wir die Verblendung des Greifens nach Erfahrungen entmystifizieren, beginnen wir, die neue Enthüllung des Tatsächlichen zu erfahren. Dies befreit uns aus dem Gefängnis einer festgefahrenen Identität und ermöglicht es uns, das nicht-duale Potenzial eines jeden Augenblicks auszuloten – die Untrennbarkeit von Weisheit und Güte, also der Weisheit der Leerheit und der Güte, die eine allumfassende Erfahrung ist. Ich hoffe, dass dieses Buch dabei helfen wird, die falschen Überzeugungen loszulassen, die die Phantomwelten des Samsara erzeugen. Indem wir die unendliche Freiheit unserer ungeborenen Präsenz finden, mögen unsere Herzen allen einen endlosen Strom der Liebe darbringen.